

Die Weltreligionen aus christlicher Sicht

von
Pfr. Winfrid Krause, Thalfang

Religion¹ ist so alt wie die Menschheit. Ihr Ursprung ist historisch nicht faßbar. Archäologie und Ethnologie kennen kein Volk, das keine Religion besessen hätte. Es gibt unendlich viele verschiedene Formen von Religion. Eine gemeinsame Urreligion läßt sich nicht nachweisen. Die Suche der Aufklärung nach einer „natürlichen Religion“ oder einem „religiösen Urerlebnis“ blieb ergebnislos. Wie die Sprache, die Bestattung und das Lachen ist Religion ein Urprinzip der Hominisation und hat sich an verschiedenen Stellen unabhängig voneinander gebildet. Das lateinische Wort **religio** kommt von religere = zurückbinden, berücksichtigen, beachten. Hinter ihr steht das urmenschliche Bedürfnis der Vernunft nach umfassender und letztgültiger **Weltorientierung**, nach einem Weltbild, das unser Dasein erhellt und uns Geborgenheit schenkt. Der Mensch will erkennen, „was die Welt im Innersten zusammenhält“². Religion entspringt aber nicht nur der subjektiven Suche des Menschen nach dem Weltgrund, sondern auch der objektiven Erfahrung des Geheimnisses der Welt. Religion ist das „Gefühl schlechthinniger Abhängigkeit von Gott“³ als einem unendlich überlegenen, unausweichlichen Gegenüber. Religion ist „die geschichtlich geformte vielgestaltige Verehrung einer Manifestation des Geheimnisses der Wirklichkeit,“⁴ dem man auf verschiedene Art und Weise (Opfer, Gebet, Kult) Anerkennung und Anbetung gewährt.

Die **Religionsgeschichte** kennt primitive Religionen (Animismus, Naturfrömmigkeit, Gestirnverehrung, Polytheismus, Ahnenkult, mit dem Aufkommen von Großreichen Gottkönigtum), ausgestorbene Religionen, besonders im Missionsgebiet der vorderasiatischen Offenbarungsreligionen (ägyptische, babylonische, persische, griechische, römische, keltische, germanische, slawische, vorkolumbianische Religion der Inkas, Mayas und Azteken) und heute geschichtlich wirksame Hochreligionen.

A) Die großen Religionen Asiens

1) Der **Shintoismus Japans** ist ein Ahnenkult; die verstorbenen Vorfahren bestimmen das Leben der Familie und werden verehrt; ebenso genießt der Kaiser = Tenno, der die Nation zusammenhält und regiert, göttlich Anbetung.

2) In **China** werden zwei alte Religionen gepflegt: Der **Konfuzianismus** geht auf die ethische Lehre des Kung-fu-tse = Meister Kung = Konfuzius zurück, der 551-478 v.Chr. als politischer Ratgeber, Erzieher und Wanderprediger lebte. Seine Lehre, die weder Gott noch Jenseits kennt, kreist um den Begriff des „Jen“, was „Sittlichkeit“ und „Menschenfreundlichkeit“ heißt und das Zusammenleben der Menschen in Familie und Staat bestimmen soll. Der gehorsame Sohn, der getreue Untertan und der gute Herrscher sind sein Ideal. Der Konfuzianismus wurde später im chinesischen Kaiserreich viele Jahrhunderte die herrschende Lehre. Es handelt sich hier jedoch weniger um eine Religion als um eine Ethik.

3) Der **Taoismus** geht auf die mystische Lehre des Lao-tse = Greiser Meister zurück, der um 300 v.Chr. erst als kaiserlicher Archivar wirkte, sich jedoch bald vom Hofleben abgestoßen in die Einsamkeit zurückzog und das Buch „Tao-te-king“ – „Vom Weg und von der Tugend“⁵ verfaßte. Anknüpfend an die Volksreligion, für die „Tao“ = „Weg“ oder „Wesen“ in der kosmischen Harmonie der Gegensätze „Jang“ und „Jin“, Mann und Frau, Himmel und Erde, Tun und Erleiden, besteht, ist für Lao-tse „Tao“ das „namenlose“, „verborgene“,

¹ F.Heiler, Die Religionen der Menschheit, 1982⁴; H.-J.Schoeps, Religionen, o.J.

² J.W.v.Goethe, Faust I, 382.

³ F.D.E.Schleiermacher, Der christliche Glaube, 1830, § 4, S.16-24.

⁴ G.Ebeling, Dogmatik des christlichen Glaubens, 1979, § 6, S.117.

⁵ Lao-tse, Tao-Tê-King, Reclam Nr.6798.

„unergründliche“, „unbegreifliche“ und „ewige“ „Geheimnis“ der Welt⁶, Zusammenfall aller Gegensätze⁷, „Vater“ und „Mutter“ aller Dinge.⁸ Deshalb lehrt er als „Te“ = Tugend das Nicht-Tun, Nicht-Reden und Nicht-Wissen⁹ - denn „wer etwas tut, zerstört es; wer etwas festhält, verliert es“¹⁰ - , Einkehren zum Urgrund und Schicksal, Nicht-Begehren, Stille finden, erleuchtet und ewig sein¹¹: „Erzeugen, doch nicht besitzen; tun, doch nicht darauf bauen; leiten, doch nicht beherrschen – dies nennt man mystische Tugend.“¹² „Deshalb der heilige Mensch: Wenn er das Eine umfaßt, wird er zum Richtmaß dem Reich. Weil er sich selbst nicht sieht, darum ist er erleuchtet. Weil er sich selbst nicht recht gibt, darum ist er anerkannt. Weil er sich selbst nicht aufspielt, darum hat er Verdienst. Weil er sich selbst nicht rühmt, darum wird er erhöht.“¹³ „Wer sich selbst besiegt, der ist stark. Wer Genügen kennt, der ist reich. Wer stirbt, ohne zu vergehen, lebt immerdar.“¹⁴ „So besiegt das Weiche und Schwache des Harten und Starken Widerstand.“¹⁵ „Die höchste Tugend gleicht dem Tal; der größte Glanz ist gleichsam Schande, weiteste Tugend scheinbar schmal.“¹⁶ „Zu den Guten bin ich gut. Zu den Unguten bin ich auch gut. Vergilt Groll mit Tugend!“¹⁷ Barmherzigkeit und Mäßigkeit führen zu Frieden und Eintracht.¹⁸ Auf die innere Einstellung kommt es an: „Je mehr Gesetz und Weisung man erläßt, desto mehr Räuber gibt's und Diebe.“¹⁹ Umgekehrt: „Wer des Landes Unheil auf sich nimmt, der ist zum König des Erdreichs bestimmt.“²⁰ Der Taoismus ist eine hochstehende, religiöse Weisheitslehre, der das Geheimnis der Welt ahnt und anbetet, ohne eine göttliche Offenbarung empfangen zu haben.

4) In **Indien** ist seit alters her der **Hinduismus** die herrschende Religion, in der ca. 4 Millionen Götter verehrt werden, von denen Schiwa, Wischnu, Indra, Brahma, Krischna und Kali die wichtigsten sind, und für alle Lebewesen das unerbittliche Gesetz des „Karma“ = Wiedergeburt entsprechend ihrem Wandel gilt und die ganze Gesellschaft in das starre System von ca. 2.300 Kasten – von den Bramahnen bis zu den Parias - einteilt, die man nur durch Tod und Wiedergeburt wechseln kann. Ziel der Religion ist die Einheit der Menschenseele = Atman mit dem Weltgeist = Brahman, also die Vereinigung von Selbst und Welt, das Aufgehen des Einzelnen im All, wobei alle Unterschiede von Gut und Böse, Subjekt und Objekt aufgehoben sind. Das religiöse Wissen ist in Sanskrit in den „Veden“ niedergelegt, die um 1500-800 v.Chr. entstanden sind.

Kritisch ist neben dem starren, die Gesellschaft lähmenden Kastensystem und einzelnen Gebräuchen wie der Witwenverbrennung (Sati) die Wiedergeburtstheorie zu werten, die dazu führt, daß „heilige“ Affen und Kühe in Tempeln gemästet werden, während die Kinder in den Slums verhungern. Wie die Wiedergeburtstheorie die Einmaligkeit des Lebens auflöst, so die Erlösungslehre die Einmaligkeit des Ichs. Sündenvergebung wird Wasser und Feuer, dem Bad im heiligen Strom Ganges und dem Verbrennen der Leiche zugeschrieben.

5) Auf dem Hinduismus baut der **Buddhismus** auf, der auf den Prinzen Siddhartha Gautama zurückgeht, der im 5.Jh.v.Chr. in Nordindien und Nepal lebte. Der junge Prinz, der bisher im Palast nur die Freuden des Lebens kennengelernt hatte, begegnete auf verschiedenen

⁶ AaO. Nr.1; 14; 25; 32; 37; 41.

⁷ Ebd. Nr.2; 35; 37; 77.

⁸ Ebd. Nr.1; 21; 52.

⁹ Ebd. Nr.2; 5; 23; 37; 43; 47; 48; 56; 71; 73.

¹⁰ Ebd. Nr.64.

¹¹ Ebd. Nr.16; 37.

¹² Ebd. Nr.10; 51; 77; vgl.1.Kor 9,29ff.

¹³ Ebd. Nr.22; vgl. Lk 18,14; Röm 3,27; 1.Kor 1,29ff.; 3,21.

¹⁴ Ebd. Nr.33; vgl. 1.Kor 1,25; 2.Kor 12,9f.

¹⁵ Ebd. Nr.36; 43; 76; 78.

¹⁶ Ebd. Nr.41; vgl. Mt 7,13f.

¹⁷ Ebd. Nr.49; 63; vgl. Mt 5,38ff; 7,12.

¹⁸ Ebd. Nr.67; 68; vgl. Mt 9,13; 12,7.

¹⁹ Ebd. Nr.57; vgl. Röm 4,15; 7,9ff.

²⁰ Ebd. Nr.78 – ein messianischer Satz vom stellvertretenden Sühneleiden.

Ausfahrten²¹ einem alten, gebückten Greis, der sich auf einen Stock stützte, einem schwer kranken Mann, der in seinem Urin und Kot lag, und einem Toten, der von einer großen Menge betrauert wurde. Darüber nachdenkend, daß auch ihn dieses Schicksal treffen würde, sprach er: „Wehe dem, was man Geburt nennt, wenn dem Geborenen Alter, Krankheit und Tod verhängt ist!“ Jugend, Gesundheit, Leben sind große Täuschungen, die Freuden des Lebens kurz und trügerisch. In Wahrheit ist alles Leben **Leiden**, welches sich durch das sich immer weiter drehende Rad der Wiedergeburten endlos verlängert. Der Prinz beschloß deshalb, sich Haar und Bart scheren zu lassen, ein gelbes Gewand anzulegen und der Welt entsagend „in die Heimatlosigkeit zu gehen“, d.h. ein Mönch zu werden, der die Erlösung sucht. Mit 29 Jahren fand er seinen Weg und wurde ein „Buddha“, d.h. ein „Erleuchteter“.

Den Weg der **Erlösung**, den er hinfort lehrte, kann man nur auf dem Hintergrund der hinduistischen Wiedergeburtstheorie verstehen. Der Buddha erinnerte sich an hunderttausend frühere Existenzen und wollte dem Kreislauf der Wiedergeburt entkommen.²² Dazu empfahl er den Mittelweg zwischen einem Leben in weltlichen Lüsten und mönchischer Selbstkasteiung.²³ Wichtig ist zunächst die Erkenntnis der „vier edlen Wahrheiten“:²⁴

- 1) Die Wahrheit vom Leiden: Alles Leben, Geburt, Lieben, Alter, Krankheit und Tod sind Leiden.
- 2) Die Wahrheit von der Entstehung des Leidens: Das Leiden entsteht durch die Begierde und Freude am Leben, den Durst nach Werden, Lüsten und Vergänglichem, der das Rad der Wiedergeburt immer weiter antreibt.²⁵
- 3) Die Wahrheit von der Aufhebung des Leidens: Das Leiden kann nur durch Vernichtung der Begierde und des Lebensdurstes aufgehoben werden.
- 4) Die Wahrheit vom Weg zur Aufhebung des Leidens: Hierzu empfahl er den „achtgliedrigen Pfad“: rechtes Glauben, rechtes Entschließen, rechtes Wort, rechte Tat, rechtes Leben, rechtes Streben, rechtes Gedenken, rechtes Sichversenken.

Auf diesem Weg erreichte der Buddha die vier „Versenkungen“²⁶, die als Leib und Seele erfüllendes, zunehmendes Gefühl des Gleichmuts, der Befriedigung, Reinheit und Freude beschrieben werden. In ähnlicher Weise unterschied er vier Stufen des „in die Bahn Gelangens“, des „Einmalwiederkehrenden“, des „Nichtmehrwiederkehrenden“ und der „Heiligkeit“.²⁷ Am Ende steht der Eingang ins „**Nirwana**“, das mit dem „Verlöschen“ einer Lampe und dem „Verwehen“ eines Windes verglichen wird.²⁸ Das Nirwana ist höchste „Erleuchtung“ und „Frieden“, Erlösung von Wiedergeburt, Leid und Tod.²⁹ Als ein „Ungeborenes, Ungewordenes, Ungemachtes, Ungestaltetes“ kann es weder mit Worten beschrieben noch mit Denken erreicht werden.³⁰ Der Buddha ging letztlich erst durch den Tod in es ein.³¹

Ob dieses Nirwana als Vernichtung oder als Unsterblichkeit, als ewiger Tod oder ewiges Leben verstanden werden soll, ist umstritten.³² Der Buddha zählte dies zu den nutzlosen, spekulativen Fragen, wie ob die Welt ewig oder nicht ewig, endlos oder nicht endlos sei, Leib und Seele verschieden oder dasselbe seien, die er nicht beantwortete.³³

²¹ Die Reden des Buddha in der Übersetzung v. H.Oldenbergh, hg.v. A.Bock-Raming, 2006, I/3, S.63ff.

²² AaO. I/6, S.83; vgl. die zahlreichen Erzählungen über seine früheren Geburten aaO. IV, S.435ff.

²³ AaO. I/4+10, S.70ff.101.

²⁴ AaO. I/6+10, II/59, S.84f.101f.241f.

²⁵ Vgl. auch die längere „Kausalitätsreihe“ aaO. I/7, S.87 und die Rede von den „Flammen“ aaO. I/12, S.107f.

²⁶ AaO. I/6+27, II/68, S.82.170f.280ff.

²⁷ AaO. III/95+101+103, S.350.375.380.

²⁸ AaO. I/27, II/86+94, III/104, S.172.317.343.396.

²⁹ AaO. I/6+10, II/67+94, S.85.100f.272.341ff.

³⁰ AaO. II/94, S.342ff.

³¹ AaO. I/27, S.155ff.

³² Vgl. aaO. II/47+92+94, S.211ff.332ff.341ff.

³³ AaO. II/32, S.180ff.

Das **Mönchsleben** des Buddhismus ist dem christlichen überraschend ähnlich: die Mönche wohnen unter Bäumen oder in Klöstern von der Welt abgeschieden, leben von erbettelten Speisen, tragen aus Lumpen gefertigte Kleider, besitzen kein Geld.³⁴ Ein Mönch soll sich des Tötens, Stehlens, der Sexualität und des Lügens enthalten.³⁵ Die Parallelität zum 5.-8.Gebot und den Gelübden von Armut, Keuschheit und Gehorsam liegen auf der Hand.

Trotz der Begeisterung von Schopenhauer und Hesse sind folgende kritischen Einwände gegen den Buddhismus zu erheben:

- 1) Die Gleichung Leben = Leiden ist ungerecht und übersieht die überwiegenden Freuden des Lebens und die Güte der Schöpfung.
- 2) Der Name, das Ich und das Selbst, also die individuelle Existenz, gelten als Täuschung, die aufgehoben werden muß.³⁶
- 3) Die Frage nach dem Ursprung der Welt wird nicht beantwortet.
- 4) Ob das Nirwana als Vernichtung oder Verwandlung des Lebens vorzustellen ist, bleibt offen.
- 5) Über die Frauen hat sich der Buddha überwiegend negativ geäußert.³⁷
- 6) Sündenvergebung wird dem „achtgliedrigen Pfad“ und rechten Leben zugeschrieben, wie denn der Buddha als „Sündloser“ verehrt wird.³⁸
- 7) Weil der Buddhismus keinen Gott und keine Offenbarung Gottes kennt, wurde der Buddha in der Volksfrömmigkeit selbst vergottet.

B) Die vorderasiatischen Offenbarungsreligionen

Die drei vorderasiatischen Offenbarungsreligionen Judentum, Christentum und Islam haben alle den Glauben an den einen Gott, Schöpfer der Welt und Richter der Menschen, gemeinsam. Sie berufen sich auf verschiedene Stifter, Mose, Jesus und Mohammed, und haben verschiedene heilige Schriften, Altes Testament, Bibel und Koran. Wegen der gemeinsamen Gestalt Abrahams werden sie auch abrahamitischen Religionen genannt. Während sich Judentum und Islam als Gesetzesreligionen strukturell gleichen, ist das Christentum – wie der Buddhismus – eine Erlösungsreligion.

1) Das **Judentum**³⁹ beruft sich wie das Christentum auf das Alte Testament bzw. die Hebräische Bibel, deren jüdische Auslegung der Talmud, dessen christliche das Neue Testament ist. Der entscheidende Unterschied zum Christentum liegt nicht im Gottesverständnis, sondern darin, daß es Jesus von Nazareth nicht als den von Gott verheißenen Messias = Christus anerkennt. Nach dem Untergang des Tempelkultes 70 n.Chr. wurde in Abgrenzung vom Christentum auf der Synode von Jamnia der alttestamentliche Kanon festgelegt, der außer in der Reihenfolge (1.Gesetz 2.Propheten 3.Schriften) mit dem christlichen (1.Gesetz 2.Schriften 3.Propheten) übereinstimmt. Die Heilsgeschichte, zu der Gott sein Volk erwählte und ihm das HI.Land = Palästina schenkte, gilt seither als abgeschlossen, und solange die Prophetie verstummt ist, denken fromme Juden – anders als die Zionisten – nicht daran, den 1948 neugegründeten Staat Israel religiös zu verklären oder gar den Tempel wiederaufzubauen, von dem in Jerusalem noch die Klagemauer steht.

Die jüdische Frömmigkeit besteht nach der Lehre der Pharisäer und Rabbiner in der Anbetung des einen Gottes im Unterschied zu den vielen Göttern und Götzen der Heiden und in der Erfüllung der 613 Ge- und Verbote des **Gesetzes** des Mose (Halacha = Wandel).

³⁴ AaO. III/98+102, S.363ff.376ff.

³⁵ AaO. III/98+105+112, S. 364f.402.422.429f.

³⁶ AaO. I/7+10, II/36+57+84+87+88+94, III/104, IV/132, S.89.104f.197.238.311f.318.324.344.390.474f.

³⁷ AaO. III/103, IV/134, S.378ff.481ff.

³⁸ AaO. I/9+10, III/104+112, S.96.99.392f.+422f.

³⁹ Vgl. L.Baeck, Das Wesen des Judentums, 1925⁴.

Der Wille des Menschen gilt als frei zum Guten und zum Bösen. Wer das Gesetz erfüllt, ist vor Gott gerecht und wird mit dem ewigen Leben belohnt. Die Gnade Gottes, von der im AT oft die Rede ist, gilt als nicht fundamental, sondern ist nur für partielle Übertretungen nötig.

Obwohl das durch Mose geoffenbarte Gesetz Gottes allen Menschen offensteht, die durch Beschneidung zum Judentum übertreten können, treibt das Judentum keine systematische Mission, sondern beschränkt sich im Wesentlichen auf die leiblichen Nachkommen Abrahams; Jude ist, wer eine jüdische Mutter hat. Es gibt heute weltweit ca. 13 Millionen Juden, von denen ca. 3,5 Millionen in Israel leben. Der Erhalt dieses Volkes über die Jahrhunderte der Zerstreuung und Verfolgung, die im Holocaust bzw. der Schoa Hitlers gipfelte, ist ein nur aus seinem Erwählungsglauben verständliches Wunder.⁴⁰

Jesus kritisierte die Pharisäer als „Heuchler“ (Mt 23): „Ihr seid's, die ihr euch selbst rechtfertigt vor den Menschen; aber Gott kennt eure Herzen; denn was hoch ist bei den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott.“ (Lk 16,15) Seine Botschaft von der bedingungslosen Gnade Gottes für die Sünder, wie sie im Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner (Lk 18,10ff.) und der Geschichte von der Ehebrecherin (Joh 8,1ff.) laut wird, brachte ihm den Haß der „Gerechten“ ein und ans Kreuz. **Paulus**, selbst ein bekehrter Pharisäer, urteilt über die Juden, daß sie vor Gott ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten wollen, anstatt die Gerechtigkeit Gottes zu erkennen, die in Jesus Christus ist. (Röm 10,3; Phil 3,9)

2) Der **Islam**⁴¹ wurde von dem Propheten **Mohammed** gestiftet, der um 570-632 n.Chr. in Arabien lebte. Der in Mekka geborene, mit 6 Jahren verwaiste Junge wuchs bei seinem Onkel auf, von dem er den Beruf des Kaufmanns erlernte. Der junge Mann trat in die Dienste und heiratete mit ca. 25 Jahren die reiche, ca. 40-jährige Kaufmannswitwe Hadīja. Auf seinen Handelsreisen kam Mohammed, der angeblich weder Lesen noch Schreiben konnte und im alten arabischen Glauben an Steine, Sterne und Geister aufgewachsen war, mit Juden und Christen zusammen und lernte ihren Glauben an den einen Gott kennen. Im Alter von ca. 40 Jahren soll ihm auf den Bergen um Mekka der Engel Gabriel erschienen sein und ihn zum Propheten berufen haben, dem er in der Folge Sure für Sure des Korans⁴² diktierte. Seine Botschaft von dem einen Gott und seinem Gericht wurde jedoch in Mekka überwiegend abgelehnt, so daß Mohammed am 25.9.622 nach Yatrib = Medina = Stadt des Propheten floh; diese Hijra = Auszug ist der Beginn der islamischen Zeitrechnung. Während seine Botschaft hier unter den Arabern Anerkennung fand, stieß sie bei den Juden auf Ablehnung, so daß Mohammed sie mit Gewalt bekämpfte und aus der Stadt vertrieb. Im Jahre 630 kehrte er als siegreicher Heerführer, der auch vor Überfällen auf Karawanen nicht zurückscheute, nach Mekka zurück, reinigte das alte arabische Nationalheiligtum der Ka'ba, wahrscheinlich ein schwarzer Meteorit, von Götzen und machte es zum Mittelpunkt des Islam. Von hier aus begann er, die Stämme der arabischen Halbinsel zu erobern und für den Islam zu gewinnen. Mohammed starb 632 im Zelt und schoß seiner Lieblingsfrau Aischa. Während der Koran bis zu 4 Ehefrauen zuläßt (Sure 4,3), hatte Mohammed selbst ausnahmsweise (Sure 33,50) mindestens 13 Ehefrauen und weitere Nebenfrauen. Seine Lieblingsfrau Aischa soll er als 9-jähriges Mädchen geheiratet haben.

Der **Koran**, der aus 114 der Länge nach geordneten Suren besteht und nur auf Arabisch vorgetragen werden darf, nimmt Bezug auf viele biblische Gestalten und Geschichten, jedoch in eigentümlich veränderter Gestalt. Die einzelnen Suren wurden von Mohammeds Nachfolgern, den Kalifen, gesammelt und wohl unter dem 3.Kalifen Utman (644-56) zum heutigen Koran zusammengestellt. Man unterscheidet frühe, mekkanische, und spätere, medinische Suren. Erstere sind toleranter und friedlicher: „Es sei kein Zwang im Glauben“ (Sure 2,257); letztere unduldsamer und gewaltsamer: „Schlagt die Götzendiener und Ungläubigen tot!“ (Sure 9,5; 37,4). Im Zweifelsfall und bei Widersprüchen gilt jedoch immer

⁴⁰ Friedrich d.Gr. fragte einmal seine Minister nach einem Beweis der Existenz Gottes, worauf er zur Antwort erhielt: „Majestät, die Juden!“

⁴¹ C.Schirrmacher, Der Islam, 2 Bde., 2003².

⁴² Der Koran, in der Übersetzung v.M.Henning, 1901.

die letzte Aussage Mohammeds. Mohammed nannte Adam, Noah, Abraham, Mose und Jesus seine Vorläufer und bezeichnete sich selbst als letzten und „Siegel der Propheten“ (Sure 33,40) und Stifter des dritten und neuesten Bundes. Im Koran gilt er als in der Bibel verheißener Prophet (Sure 7,156; 61,6), wofür besonders Dtn 18,18; Jes 40,3ff. und die johanneische Verheißung des Parakleten (Joh 14,26; 15,26; 16,7f.) in Anspruch genommen werden.

Die Frömmigkeit des Islam = „Ergebung“ in bzw. „Unterwerfung“ unter den Willen Allahs besteht im Halten der **5 Gebote** bzw. „**Säulen**“:

- 1) Das Glaubensbekenntnis: „La ilaha illa Allah, Muhammadan rasul Allah“ = „Es gibt keinen Gott außer Gott, Mohammed ist der Prophet Gottes“.
- 2) Das Gebet: Vorgeschrieben sind die 5 täglichen Gebetszeiten (Morgen, Mittag, Nachmittag, Abend, Nacht), zu dem man sich mit Wasser rituell reinigt, in Richtung auf Mekka auf einem Gebetsteppich niederwirft und auf Arabisch die Worte spricht: „Allahu akbar“ = „Allah ist groß“. Der Mu'addin = Vorbeter ruft dazu vom Minarett der Moschee, aber die täglichen Gebete können überall verrichtet werden; nur zum Freitagsgebet mit der Predigt sollen sich die Männer unter Leitung eines Imam = Vorbeter in der Moschee = Niederwerfung versammeln.
- 3) Der Fastenmonat Ramadan: Zur Erinnerung an die Offenbarung des Koran (Sure 2,181ff.) wird in diesem Monat tagsüber gefastet (Essen, Trinken, Rauchen, Parfüm, Sexualität). Für Schwangere, Stillende, Reisende, Kranke, Kinder, Alte gelten Ausnahmen. Der Monat endet mit dem Fest des Fastenbrechens. Alkohol und Schweinefleisch sind dem Muslim gänzlich untersagt.
- 4) Die Armensteuer: Sie ist jährlich in Höhe von 2-10% des Einkommens zu entrichten und wird für die Armenspeisung, aber auch für die Ausbreitung des Islams verwandt.
- 5) Die Pilgerfahrt: Jeder Moslem soll nach Möglichkeit einmal im Leben nach Mekka pilgern (Hajj). Ziel der Wallfahrt ist die angeblich von Adam und Abraham (Sure 2,119ff.) gegründete Ka'ba mit dem dort stattfindenden Opferfest. Weitere muslimische Heiligtümer sind das Grab des Propheten in Medina und der Felsendom in Jerusalem, von dem Mohammed eine Himmelsreise angetreten haben soll (Sure 17,1; 53,1ff.).

Im Hintergrund der Frömmigkeit steht der Glaube an die absolut-willkürliche **Allmacht Gottes**, der man sich bedingungslos ergeben und unterwerfen muß (=Islam). Alles ist Schicksal (Kismet) und vorherbestimmt.⁴³ Das Bild Allahs schwankt zwischen Zorn und Erbarmen hin und her; der Mensch kann nur „glauben und das Rechte tun“; letzte Gewißheit der Gnade Gottes ist nicht zu bekommen.

Obwohl der Koran nur beansprucht, die Offenbarung Gottes für die **Araber** zu sein (Sure 12,2; 13,37f.; 20,112; 39,28), wurde der Islam mit heute ca. 1,2 Milliarden Anhängern nach dem Christentum die größte Weltreligion. Der Idealvorstellung nach ist die islamische Gemeinde (Umma) ein vom Kalif geleiteter Gottesstaat. In der Geschichte war das jedoch nie der Fall. Schon nach Mohammeds Tod entbrannte der Streit um seine Nachfolge. Die Mehrheit der Moslems, besonders die Araber und Türken, sind **Sunniten** (Sunnah = Sammlung der Prophetensprüche), die ein Wahlkalifat vertraten; eine Minderheit sind die besonders in Persien verbreiteten **Schiiten** (Schia = Partei Alis, des Schwiegersohns und Vetters Mohammeds), die einen Nachkommen Mohammeds als Kalifen forderten. Weitere wichtige Gruppen sind die Wahabiten in Saudi-Arabien, die Alawiten in der Türkei, die Drusen im Libanon und die Muslimbrüder in Ägypten, die einen radikalen Islamismus vertreten. Das tägliche Leben wird vom Gesetz der **Scharia** (= Weg) geregelt, das von verschiedenen Rechtsschulen ausgelegt wird.

⁴³ Wenn ein Taxifahrer im Verkehrsgewühl von Kairo nicht mehr weiter weiß, wirft er die Hände hoch und ruft: „Allah lenkt.“

Zweimal wurde das **christliche Abendland** vom Islam bedroht: Nachdem 711 die Mauren unter Tarik die Straße von Gibraltar überschritten hatten, eroberten sie Spanien und Südfrankreich, bis sie von Karl Martell 732 in der Schlacht von Tours und Poitiers geschlagen wurden. Spanien blieb jahrhundertlang von ihnen besetzt und wurde durch die 1492 abgeschlossenen „Reconquista“ zurückerobert. Nachdem die Türken 1453 Konstantinopel erobert hatten, unterwarfen sie sich den Balkan und standen 1529 und 1683 vor Wien, wo sie Prinz Eugen von Savoyen schlug. Der Balkan blieb noch jahrhundertlang bis zum Untergang des Osmanischen Reiches 1922 von ihnen besetzt. Blühende christliche Länder wie Kleinasien und Nordafrika gingen ganz an den Islam verloren. Umgekehrt eroberten die Christen in der Zeit der 7 Kreuzzüge (1096-1291) das HI.Land, ohne es auf die Dauer halten zu können. Seit 1948 ist der wiedergegründete Staat Israel ein Faustpfand des Westens im Orient und den Muslimen ein Dorn im Auge.

Kritische Punkte sind:

- 1) Das unklare Verhältnis von Religion und Gewalt: Der Islam wurde besonders in seiner Frühzeit von Mohammed und den ersten vier „rechtgeleiteten“ Kalifen Abu Bakr, Omar, Utman und Ali (632-61) – die letzten drei wurden ermordet - gewaltsam ausgebreitet. Der im Koran geforderte Jihad = „Bemühen“, „Kampf“ wurde als Heiliger Krieg verstanden. Wer im heiligen Krieg fällt, erhält Vergebung der Sünden und geht unmittelbar ins Paradies ein, das Mohammed ganz irdisch ausmalte (Sure 3,194). Die Unterworfenen wurden vor die Wahl: „Islam oder Tod“ gestellt. Nur die Schriftbesitzer (Juden und Christen) durften gegen Zahlung der Kopfsteuer ihre Religion in eingeschränkter Weise behalten. Wer umgekehrt vom Islam abfällt, begeht eine unvergebliche Sünde, auf der die Todesstrafe steht (Sure 3,91; 4,136). Der Islam ist insofern eine Theokratie, bei der Recht, Staat und Religion nicht wie in der christlichen Zwei-Reiche-Lehre unterschieden werden. In der Praxis herrschen entweder die Mullahs wie im Iran nach der islamischen Revolution Khomeinis 1979 oder der Staat kontrolliert die Religion wie im türkischen Staatsislam.
- 2) Aus jüdisch-christlicher Sicht wird Mohammed nicht als Prophet anerkannt, weil er keine zukünftigen Ereignisse geweissagt hat, an deren Eintreffen oder Ausbleiben man wahre bzw. falsche Propheten erkennen kann (Dtn 18,21f.; Jer 28,9). Er hat auch nicht wie manche Propheten und Jesus Wunder getan.
- 3) Der Islam ist eine antichristliche Religion: Jesus wird – obwohl von der Jungfrau Maria geboren (Sure 19,19f.) - als einer der Propheten, nicht als Sohn Gottes verstanden. Er wurde nicht wirklich gekreuzigt, sondern ein anderer an seiner Stelle (Sure 4,156). Seine Auferstehung wird nur an einer Stelle angedeutet (Sure 19,34).⁴⁴ In jeder zweiten Sure werden diejenigen verflucht, die Gott in seiner Einzigartigkeit jemanden „beigesellen“ (3,57; 4,169f.; 59,23;112,3 u.ö.). Die christliche Trinitätslehre wird als Rückfall in den Polytheismus mißverstanden (5,76ff).
- 4) Die Himmels- und Höllenbilder des Korans werden ganz irdisch ausgemalt und stehen unter dem Verdacht, Projektionen menschlicher Wünsche und Ängste zu sein. Sie kommen durch die Klippen der modernen Religionskritik (Feuerbach, Marx, Freud) nicht hindurch.
- 5) Offensichtliche Irrtümer des Koran: a) Abraham habe seinen erstgeborenen Sohn Ismael und nicht Isaak opfern sollen (vgl. Sure 37,98 mit Gen 22,1ff.); b) Maria, die Mutter Jesu, wird als Schwester Aarons bezeichnet, also mit Mirjam verwechselt (Sure 19,29); c) die christliche Dreieinigkeit Gottes bestehe aus Gott Vater, Jesus und Maria, seiner Mutter (Sure 5,116).⁴⁵ Der Islam erklärt die Unterschiede von Bibel und Koran mit der Theorie der Schriftverfälschung (Sure 5,16ff.). Juden und Christen

⁴⁴ Die vom Mehrheitsislam als häretisch abgelehnte Ahmadiya-Sekte behauptet, Jesus sei bei der Kreuzigung nicht gestorben, sondern scheinot ins Grab gelegt worden, wo er durch die Salbung wiederbelebt wurde. Er sei dann nach Kaschmir ausgewandert, habe dort geheiratet und sei im hohen Alter gestorben und in der Stadt Srinagar begraben.

⁴⁵ Als die Juden Mohammed einmal auf diese offensichtlichen Irrtümer ansprachen, antwortete er, Allah habe es ihm so offenbart und Allah könne sich nicht irren.

hätten die Thora und das Evangelium – als es vom Aramäischen ins Griechische übersetzt wurde – verfälscht, weshalb Gott Mohammed den unverfälschten Koran herabsandte. Tatsächlich ist der Koran jedoch viel jünger als die Bibel; die älteren Texte sind der Wahrheit näher; die Abweichungen des Korans beruhen darauf, daß Mohammed die Geschichten der Bibel nur aus mündlicher Überlieferung kannte.

- 6) Die Frau ist nicht gleichberechtigt, sondern dem Mann untergeordnet. (Sure 2,228) Sie erhält nur die Hälfte des Erbteils eines Mannes. (Sure 4,12) Vor Gericht gilt ihr Zeugnis nur halb soviel wie das eines Mannes. (Sure 2,282) Ein Mann darf sich beliebig viele Sexsklavinnen halten und bis zu 4 Frauen heiraten. (Sure 4,3) Die Scheidung ist leicht gemacht; Kinder aus geschiedenen Ehen gehören dem Vater. Kinderheiraten und arrangierte Ehen sind nicht verboten. Frauen müssen ihren Männern gehorchen; Männer dürfen ihre ungehorsamen Frauen züchtigen. (Sure 4,38) Frauen müssen in der Regel zu Hause bleiben und sich in der Öffentlichkeit verschleiern (Sure 24,31; 33,59). Ehebruch wird mit 100 Peitschenhieben (Sure 24,2) oder sogar mit Steinigung bestraft, weshalb es immer wieder zu sog. „Ehrenmorden“ kommt.
- 7) Aus der Sicht des Christentums ist der Islam wie das Judentum eine Gesetzesreligion, die die Tiefe der menschlichen Sünde, die Unfreiheit des Willens zum Guten und die Notwendigkeit der Erlösung vom Bösen durch die Gnade Gottes erkennt. Der Appell an das Gute im Namen Gottes garantiert noch nicht, daß das Gute auch wirklich geschieht: „Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht.“ (Röm 7,18) Der Glaube an den einen Gott führt nicht zur Einheit der Menschheit, wie ein Blick in die islamische Welt zeigt, wenn nicht die Liebe Gottes diese Einheit selbst herstellt.

3) Das **Christentum** baut auf dem Judentum auf und hat – anders als der Islam – die alttestamentliche Offenbarungsurkunde in seine Bibel aufgenommen. Sein Stifter, **Jesus** von Nazareth, der von ca. 7 v. bis 30 n. Chr. in Israel lebte, war Jude und wird als der von den Propheten verheißene Messias = Christus aus Davids Geschlecht verehrt. Schon nach den ältesten Formeln und Lieder im zwischen ca. 50 und 120 n. Chr. von den Aposteln und ihren Schülern verfaßten Neuen Testament ist er **Gottes und Mariens Sohn**, Gott und Mensch in einer Person (z.B. Phil 2,5ff). Um die Menschheit von Sünde und Tod zu erlösen, wurde in ihm Gott selbst ein Mensch (Joh 1,1-18), der geboren wurde, lebte, Gottes Liebe verkündigte, in Gottes Kraft Wunder tat und schließlich am **Kreuz** stellvertretend für alle das Gericht Gottes über die Sünde übernahm. Durch dieses sein Sühnopfer ist der neue Bund Gottes gestiftet und Gottes Gnade erschienen, durch seine **Auferweckung** von den Toten ist der Tod besiegt und das ewige Leben eröffnet. Der auferstandene Jesus sandte seine Jünger als Apostel in die Welt, das Evangelium von ihm allen Völkern zu verkündigen. Durch sein in Gesetz und Evangelium ergehendes Wort deckt **Gottes Geist**, wo und wann und bei wem er will, Schuld auf, ruft zur Buße, weckt den Glauben, schenkt Liebe, Hoffnung und andere Geistesgaben. Christen beten deshalb über Juden und Moslems hinaus den einen Gott, Schöpfer der Welt und Richter der Menschen, als den **dreieinigen** an: Vater, Sohn und Hl. Geist.

Anders als Judentum und Islam ist das Christentum **keine Gesetzesreligion**. Vielmehr führt der Versuch des Menschen, durch Erfüllung der Gebote vor Gott gerecht zu werden, zur pharisäischen Sünde der Selbstgerechtigkeit, zu fanatischer Weltverbesserung oder frommer Selbstanbetung. Jesus hat deswegen den normalen Sündern vergeben, aber sich mit den frommen Schriftgelehrten, Priestern und Pharisäern auseinandergesetzt. Für Paulus ist „Christus des Gesetzes Ende“ (Röm 10,4), werden wir „ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist“ bzw. „ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ (Röm 3,24.28; Gal 2,16) Die Macht der Sünde ist so groß, daß der Mensch ihr aus gutem Willen und eigenen Kräften nicht entkommen kann. Er braucht die Erlösung von Sünde, Leiden, Tod und Teufel, die jedoch – anders als im Buddhismus – nicht durch Auslöschung und Abtötung des Lebens und Eingehen in das dem Nichts gleichende Nirwana geschieht, sondern als Rettung des Lebens durch Absterben

der Sünde, Mitgekreuzigtwerden mit Christus, Wiedergeburt durch Wasser und Geist, Aufleben im Glauben und Auferstehung von den Toten. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er umkehre und lebe. (Hes 18,23; 33,11) „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“ (Joh 5,24) Diese Erlösung und Christusgemeinschaft wird in den Sakramenten der Taufe und des Abendmahls gefeiert.

Das Christentum besteht aus den drei großen **Konfessionen** der Orthodoxie (Ikonen), des römischen Katholizismus (Papst) und dem aus der Reformation hervorgegangenen Protestantismus (Bibel) und umfaßt heute über 2 Milliarden Mitglieder – die größte Weltreligion. Aber seine Anziehungskraft besteht nicht in Masse oder Macht, sondern in der Wahrheit seiner Botschaft von dem einen, allmächtigen, heiligen, gerechten, gnädigen, barmherzigen und dreieinigen Gott, in der Gestalt Jesu Christi und in der Klarheit der Unterscheidung von Sünde und Gnade, Fleisch und HI.Geist. In keiner anderen Religion ist Gott den Menschen so nahe gekommen, daß er selbst ein Mensch wurde, aus Liebe zu uns stirbt und aufersteht und sich so letztgültig und in Fülle offenbart.

Der kritischer Durchsicht der Weltreligionen können wir zwei wichtige Wahrheiten entnehmen:

- 1) Es gibt ein **Geheimnis der Wirklichkeit**, einen Urgrund der Welt, einen Herrn der Geschichte, eine höhere Gerechtigkeit, eine Ahnung Gottes bei allen Menschen.
- 2) Wenn auch die Wege zu Gott in den verschiedenen Religionen verschieden sind und umstritten bleiben, im Ziel stimmen alle Religionen überein: Es gibt ein Leben nach dem Tod, eine wie immer erreichbare Erlösung, ein **ewiges Leben** in Gottes Reich.

Im Christentum ist dieser Weg, dieses Ziel, diese Erlösung am klarsten offenbart in der Person Jesu Christi, seinem Kreuz und seiner Auferstehung: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14,6)